

DOWNTOWN BOTSWANA

Die Künstlerin und Globetrotterin Anke Schaffelhuber fügt zusammen, was nicht zusammengehört – oder etwa doch? Ihre Foto-Collagen vereinen die Naturschauspiele Afrikas mit den Silhouetten der westlichen Großstädte und erschaffen so eine völlig neue Sicht auf die Schönheit unserer bedrohten Welt.

Text: KAT SCHÜTZ





Anke Schaffelhuber, Zebra Crossing, C-Prints auf Alu-Dibond gedruckt hinter Acrylglas, 1,80 x 1,02 m



Anke Schaffelhuber, Green,
C-Prints auf Alu-Dibond gedruckt
hinter Acrylglas, 2,00 x 1,20 m

Es sind überdimensionale und detailverliebte digitale Fotografien von bis zu 2,7 Metern Breite und zwei Metern Höhe. Man sieht auf ihnen die in Wolken gehüllte Skyline von New York im Sand einer Wüste von Botswana stehen. Man sieht den Fuß des Eiffelturms, der vor der Kulisse patagonischer Eisberge prangt. Oder man sieht eine prachtvolle Straße, die aus einer Großstadt hinausführt in das Nichts der Wüste.

Man erhält also Ansichten der Erde, unserer Welt, die einerseits Teil unserer gewohnten Wahrnehmung sind, sich dann jedoch gerade dieser Gewohnheit entziehen, weil die Kombination dieser Ansichten uns Lügen straft. Die Ansichten, die uns Anke Schaffelhuber bietet, existieren nicht. Und doch verführen ihre Bilder dazu, genau diese Existenz anzunehmen. Denn das Zeigen von Nichtexistentem ist gerade einer der visionären Gaben, die die Kunst für sich in Anspruch nimmt. Die Kunst führt Widersprüche zusammen, indem sie Materie durch Geist überlistet und Zeit und Struktur aushebelt. Momentaufnahmen erhalten Ewigkeitscharakter. Anke Schaffelhubers Kunst vereint die Gegensätze von Erster Welt und Dritter Welt, von unberührter Natur und Industrialisierung/Urbanisierung, von Vergangenheit und Zukunft, von Ruhe und Hektik, zu einer aufrüttelnden und gleichzeitig ästhetischen Vision.

Jede Kunst hat ihren Anfang. Die Kunst von Anke Schaffelhuber hat ihren Anfang 1993 auf einer Reise nach Namibia und Botswana. Dort, wo Natur und Mensch noch eine Einheit bilden,

und dort, wo die Gegenwart die einzig relevante Zeitzone ist. Sie entdeckt in Namibia das Nomadenvolk der Himbas, deren Haut so rot ist wie der sandige, unwirtlich trockene Boden. Sie entdeckt in Botswana die Buschmänner, die mit Lendenschutz und Speeren jagen. Sie entdeckt auf zahlreichen Safaris die „Big Five“ – Löwe, Leopard, Büffel, Nilpferd und Nashorn.

Diese Eindrücke lassen sie nicht mehr los. Bis heute ist sie 18 Mal in den schwarzen Kontinent zurückgekehrt. Anke Schaffelhuber hält diese Eindrücke in abertausenden Fotografien fest. Doch dann geht sie noch einen Schritt weiter und fotografiert mit derselben Intensität die Großstädte der Welt – den modernen Dschungel aus Glas, Stein und Beton.

Schließlich führt Anke Schaffelhuber die Gegensätze dieser Weltansichten in konstruierten Fotografien zusammen. Und dieses Zusammenführen findet auf eine sehr technisch-präzise Art und Weise statt. Zunächst müssen aus dieser Unzahl von Bildern die passenden gefunden werden, die in Farbe, Perspektive und Tiefenschärfe übereinstimmen. Und dann werden diese Bilder in mühevoller Kleinstarbeit, Pixel für Pixel, zuweilen in weit mehr als 100 Stunden zu einer Einheit verschmolzen. Vorder- und Hintergründe werden sorgfältig angepasst, sowie Farbverläufe, Schatten und Lichtkegel. Realität und Fiktion verwischen, lösen sich in ihrer Kunst auf. Sie ändert dabei nicht so radikal, manipuliert nicht so offensichtlich, retuschiert oder vervielfacht nicht so, wie ein Andreas Gursky das tun würde.

Bei ihr ist es ein Übereinanderlegen zweier Wahrheiten, zweier Realitäten, die so zu einer möglichen Fiktion werden. Zu einer neuen Wahrheit, in der die Beziehung von Mensch und Umwelt, Tun, Erleben und Erfahrung nicht nur thematisiert, sondern wieder bewusst werden.

Und so wird zum Schluss eines klar: Anke Schaffelhuber ist eine Künstlerin, die einer Generation angehört, die man die empathische Avantgarde der Postmoderne nennen könnte. 

ARTGOESGREEN

17. bis 23. Juli 2010,
Zollgewölbe Praterinsel, München

Nach „made in munich“ (2006), „the dark side of beauty“ (2008) und „artmeetsfashion“ (2009) ist „artgoesgreen“ (2010) das vierte große Ausstellungsprojekt von nurjungekunst.de, der Initiative der beiden freien Kuratoren Kat Schütz und Stefanie Staby. In ihren thematischen Ausstellungen nehmen sie aktuelle Entwicklungen der zeitgenössischen Kunst punktuell und zeitnah auf und setzen sie mit überwiegend jungen Künstlern um. Diese sollen auch Begegnungsorte und Forum für einen Dialog zwischen Künstlern und Kunstliebhabern sein. Zu „artgoesgreen“ erscheint ein Katalog, der über www.nurjungekunst.de zu beziehen ist.

Öffnungszeiten:

Sa 17. bis Mi 21. Juli 11.00 bis 18.00 Uhr
Do 22. Juli 11.00 bis 20.00 Uhr
Fr 23. Juli 10.00 bis 12.00 Uhr